

"Der Onkel in Amerika"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 24

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Jahre 1883 wanderten 12 758 Schweizer überseeisch aus. Noch 40 Jahre später siedelten von 8006 Auswanderern 4585 nach den Vereinigten Staaten und 1503 nach Kanada über. Von diesen Schweizern malten die Berner anfänglich das Hauptkontingent, später die Zürich. Unsere Städtprobe erbringt wohl den Beweis, in wech hohem Maße die Fäden verwandtschaftlicher Beziehungen unsere Bevölkerung mit derjenigen Amerikas verknüpfen. Wir hätten aber auch tausend andere Häuser mit demselben Erfolg untersuchen können. Allerdings wird die Mär vom reichen Onkel im Zeltalter zunehmender Weltwirtschaftsfaszination durch unsere Untersuchung nicht erheitert. Die Klagen über die alte Tante, die nichts mehr von sich hören läßt oder den Bruder, der das Geld zur Rückreise erbitzt, weil es ihm nichts weniger als reist geht, sind dafür umso zahlreicher.

Bildbericht von Hans Stäub



1 In Amerika geborener Herr und Frau R. im 4. Stock haben sich in Buenos Aires kennen gelernt. Die Frau reiste 1922 zu ihrem Bruder, der seit 1912 in Argentinien als Ingenieur tätig ist. Vier Jahre vorher wanderte Herr R. mit seiner Eltern und zwei Brüdern aus. In Uruguay richteten sie eine emsige Siedlung ein. Die wertschätzenden Verhältnisse wurden hier aber immer schlechter. Da die Eltern, von Heinrich begleitet, wieder nach Hause drängten, reiste Frau R. nach seiner Verheiratung in Buenos Aires mit Frau und Eltern in die Schweiz zurück. Bild: Herr R. im Hafen von Bahia (Brasilien). Der Neger mit den Ohrenringeln hat sich erst von Frau R. photographieren lassen, ihm fünf Himbeeren von Kiste voll Orangen abgekauft worden.



2 Lieb mein Vater noch? Diese Frage beschädigt Frau Z. im 1. Stock schon über 10 Jahre. Als sie ein Jahr alt war, verließ ihr Vater Frau und Kind in Winterthur und fuhr nach Amerika. Denn dort konnte er in vielen anerkannten Gattungen einen Auftrieb finden. Der Vater schickte dann nach, es gebe ihm gut und er schickte, in der Zeit als der Dollar noch 3 Franken wert war, die Familie Geld zur Lebenshaltung. Die Frau blieb aber in der Schweiz. — In Saskatchewan (Kanada), in einer trocknen östlichen Gegend, wo der nächste Nachbar vier Reistunden entfernt wohnte, erwarb die Lebensweise mit Dachschnitzerei, Wollschaferei und Jagdwirtschaft. Da verheiratete er sich wieder. In Europa wollte sich seine Tochter verheiraten. Sie schickte ihrem Vater und er antwortete ihr, ihr einziges tausend Dollars für die Ausrüstung zu schicken. Das war vor 12 Jahren. Seither hat sie von ihrem Vater nichts mehr gehört. Laut Nachforschungen des Post- und Jagddepartaments soll der Vater aber nach dem Mittelmeer, vorwiegend durch lange Trockenheit und Fleischbeschwerden, seine Heim verfallen haben. Da er mit dem halben Elix der Farm nach Chicago ging, wird vermutet, daß er dort einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei.



3 Zwei Söhne in New Jersey. Von der Familie R. im 3. Stock sind zwei Söhne nach Amerika ausgewandert. Die Siedlungszeit in Zürich erstreckte sich über 12 Jahre in Paterson (New Jersey) ein logische ihm auch vom jüngeren Bruder Georg, über Wasser. Er arbeitete als Elektriker im selben Betrieb. Frau R. litt während ihrer 14-jährigen Ehe mit ihrem Mann, der letztendlich mit seiner Frau, einer Amerikanerin, zusammen lebte. In letzteren Jahren wurde eine Stelle in der Schweiz angenommen. Mutter R. hat Geld auf einer Bank. Bild: im Hafen von New York. Frau R. kam mit seiner Frau 1911 die Europareise zurück am Sem Bruder Georg in einer der Zürichgebirgs- und photographiert den abwesenden Bruder.

«DER ONKEL IN AMERIKA»

Wir sagten uns: Es gibt wohl wenige Häuser in der Stadt, deren Bewohner nicht überseeische Verwandte oder Angehörige besitzen. Wir griffen einen beliebigen Häuserblock mit vielen Familien heraus, befragten die Leute und handelten ein wenig in ihren Photobüchern nach Auswanderern. Das Resultat unserer erfolgreichen Untersuchung liegt vor. Das Haus befindet sich Ecke Röntgenstraße-Neugasse im Industriequartier der Stadt Zürich.



4 Warum drei Kinder? Frau K. ist nach dem Tode ihres Mannes, lieber zu ihrer Tochter gezogen. Sie hat drei Kinder. Der älteste Sohn ist 14 Jahre lang in Nordamerika, nach dem sie ihn geborenen Briefe von Bruder Schwere und Cousine beantwortet und ein Inserat im «Kriegsruhm» erhaltend, unter die Pflichten eines Offiziers in Dover brachte geringeren Betrag aus Columbia, wo der Gesundheitsdienst gesehener ist. Aber warum erbitzt er mehr, fragt sich die alte Frau, die an ihrem Bruder hängt.



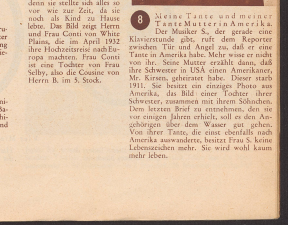
5 Ein Jahr in New York. Im 1. Stock wohnt das Ehepaar L. Herr wanderte 1906 als 23-Jähriger nach New York, von dem er seit 1909 zurück in die Schweiz gekommen. Seitdem drei Tage nach dem Heimkehrer. Herr L. hat schon Geld, war parat und schickte seiner Frau Geld nach England, damit sie ihre Einkünfte aus dem Ausland bekommen. Sie erhielt aber das Vermögen von ihrem Mann. Zwei Jahre später, als sie beide wieder in der Schweiz waren, hätte sie das Vermögen bekommen. Sie haben aber ihren Eltern nichts in Europa. L. ist jetzt in einem großen Hof der Stadt als Löhner tätig.



6 Verwalter auf einer argentinischen Hacienda. Herr R. reist seit 8 Jahren im Unterwalden, die Hacienda La Pradera in Süd-Argentinien gewannen 1200 Stück Rindvieh und 15000 Schafe, die an die Schafzüchter von Buenos Aires verkauft werden, müssen hier herbeigeführt werden. Die Arbeit war hart. Besonders unfähig glaubte er der Berner Landwirtschaftslehre kaum nützen zu können. Mit Leoni und Balthasar vom Einfuhr der Tiere bewahrt, ritt er von morgens früh bis abends spät zu Pferd. Die Sorge um seine Eltern, die ewige Alltagsarbeit auf der unendlichen Ernte trug ihn wieder bewahrt. Und dennoch möchte R. sobald er als 358-Konkurrenz gewonnen wird, wieder nach Argentinien zurück.



7 Auf der Hochzeitsreise nach Europa. Herr B. und seine Frau, die sich vor 1906 auf der Hochzeit in White Plains, New York, verheiratet hatten, sind nach Amerika aus und verheiratet sind mit einem schweizerischen Beamten, Mr. Selby. Sie schickte regelmäßig Briefe nach Hause in Form von über 1000 Briefen. Oben: Wasser ihres Mannes sparte sie allmählich der Besorgung für einen Schwerebesuch zusammen. 1911 kam sie. Da, nach plötzlicher Weltkriegsausbruch, wurde die Grenze nach verriegelt. Auf dem Luftwege konnte sie nicht zurück. Die heimlichen Verhältnisse hatten sie erzwungen, denn sie stellte sich alles so vor, wie zur Zeit, da sie noch als Kind zu Hause lebte. Das Bild zeigt Herrn und Frau Selby. Die gerade mit ihrer Hochzeitsreise nach Europa im Jahre 1911. Seine Mutter erzählt dann, daß die Schwester in USA einen Amerikaner, Mr. Krenn, geheiratet habe. Dieser starb 1911. Sie besten ein einziges Photo aus Amerika, das Bild einer Tochter ihrer Schwester, zusammen mit ihrem Schöpfung. Dem letzten Brief zu entnehmen, den sie vor einigen Jahren erhielt, soll es den Angehörigen über dem Wasser, gut gehen. Von ihrer Tante, die einst ebenfalls nach Amerika ausgewandert, besitzt Frau B. keine Lebensbilder mehr. Sie wird wohl kaum mehr leben.



8 Meine Tante und ihre Mutter. Die Mutter K. ist gerade mit ihrer Hochzeitsreise nach Europa im Jahre 1911. Seine Mutter erzählt dann, daß die Schwester in USA einen Amerikaner, Mr. Krenn, geheiratet habe. Dieser starb 1911. Sie besten ein einziges Photo aus Amerika, das Bild einer Tochter ihrer Schwester, zusammen mit ihrem Schöpfung. Dem letzten Brief zu entnehmen, den sie vor einigen Jahren erhielt, soll es den Angehörigen über dem Wasser, gut gehen. Von ihrer Tante, die einst ebenfalls nach Amerika ausgewandert, besitzt Frau B. keine Lebensbilder mehr. Sie wird wohl kaum mehr leben.

9 Frau H. - Meine Mutter hat zwei Kinder. Einer ist in Afrika, der andere in Amerika. Sie besten aber keine Nachrichten, weil keine Adresse, gar nicht mehr von ihnen.

10 Herr K. - Ein Cousin von mir ist in New York, einer in Massachusetts und der dritte in Kom. Leider habe ich von keinem ein Photo.

11 Frau L. - Mein Mann hat verschiedene Verwandte in Amerika. Wir haben aber keine Beziehungen zu ihnen.

12 Frau B. - Eine Cousine meines Mannes lebt auf einer Philippinen. Wenn Sie ein Bild von der werten, schicken Sie zu unsern Verwandten an der Bahnhofsstraße. Die wissen mehr von ihr.

13 Familie G. - Meine Tochter hat einen Bruder in Amerika. Er war früher Kolger auf dem Schiff. Fragen Sie meine Mutter an der Zugsbahnstraße, die weiß mehr über ihn als ich.

14 Frau B. - Ein Cousin meines Mannes ist in New York, einer in Massachusetts und der dritte in Kom. Leider habe ich von keinem ein Photo.

15 Herr B. - Ein Bruder meiner Mutter war 20 Jahre lang in Indien. Jetzt ist er wieder in der Schweiz.

16 Herr Z. - Eine Cousine meines Mannes ist in New York, einer in Massachusetts und der dritte in Kom. Leider habe ich von keinem ein Photo.

17 Herr Z. - Eine Cousine meines Mannes ist in New York, einer in Massachusetts und der dritte in Kom. Leider habe ich von keinem ein Photo.

18 Herr Z. - Eine Cousine meines Mannes ist in New York, einer in Massachusetts und der dritte in Kom. Leider habe ich von keinem ein Photo.

19 Herr Z. - Eine Cousine meines Mannes ist in New York, einer in Massachusetts und der dritte in Kom. Leider habe ich von keinem ein Photo.

20 Herr Z. - Eine Cousine meines Mannes ist in New York, einer in Massachusetts und der dritte in Kom. Leider habe ich von keinem ein Photo.